

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ✧ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ✧

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Freitag, den 24. Mai 1918

Verleger:
Königsheim 44

Nummer 18

Urlaubstage.

21

Von Rosette Len.

Nachdruck verboten

Der Wald.

Grün, grün ist der Wald. Die Bäume ragen hoch hinauf und ihre Kronen lassen nur selten ein Stückchen Himmel frei.

Mitten im Wald steht eine Buche. Die Wurzelfasern ragen ein Stück aus der Erde, sind mit Moos umkleidet. So hab ich eine prächtige Sitzgelegenheit auf dem weichen Polster und eine Rückenlehne an den Stamm. Als Thronhimmel wölbt sich das schönste lichtgrüne Blätterdach wie eine Kuppel über mir und schützt mich. Aber nicht vor der Sonne, denn die sieht hinter dicken, grauen Wolken, sondern vor dem Regen, der unaufhörlich niederfällt, bald langsamer, bald heftiger und alles in jene Melancholie einhüllt, die dem Regen eigentümlich ist.

Ich sitze auf meinem Sessel und blicke verkommen in die stille grüne Welt, in der der einzige Laut das Geräusch der fallenden Tropfen bildet.

O, welche unnenmbare Seligkeit, so in der Stille zu sein. Alles Denken und Hasten und Jagen sanft eingelullt von der Stille des Waldes, vom Riesel des Regens. Tiefe Ruhe erfüllt meine Seele, tiefe, wohlthuende Ruhe zieht in mein Herz.

Sei gesegnet, du stiller Regen im grünen Wald!

Die Charakterlose.

Nein, sie hat keinen Charakter. Ganz entschieden. Wenn ich ihr hundertmal sage: Geh fort, so kommt sie hundertmal wieder, setzt sich auf meinen Schoß und will gestreichelt sein. Es ist ja wahr, sie hat solch ein zärtliches, weiches Körperchen, daß man sie nur zu gerne auf den Arm nimmt. Eben während ich dies schreibe, sitzt sie auf meinem Schoß und verfolgt mit großen erstaunten Augen den sich fortbewegenden Stift. Wenn sie ahnte, daß ich von ihr berichte? —

Aber wenn ich keine Zeit für sie habe, dann will sie das nicht einsehen und läßt sich durchaus nicht abweisen. Sie ist so spielerisch veranlagt und möchte am liebsten, daß man sich den ganzen Tag mit ihr abgibt. Phlegmatisch, wie sie trotz ihrer großen Jugend schon ist, kann sie eine ganze Weile unbeweglich in meinem Arm ruhen, mit geschlossenen Augen, behaglich die Wärme meines Körpers genießend. Dann wieder fängt sie an zu nippeln, leckt mit dem Zünglein, als ob mein nackter Arm ein mütterlicher Nährquell sei. Armes Ding, da bist du im Irrtum! Im übrigen bist du auch über das Säuglingsalter hinaus, du bist eben ein recht verwöhntes Mamafindchen.

Eben ist sie hops! wieder von meinem Schoß herunter-

gelleitert und dehnt und streckt sich nun in der Sonne. Das rechte Vorderpfötchen unter dem Kinn, das linke weit von sich gestreckt, die Augen geschlossen und das zierliche schwarze Schwänzchen an der Erde, das nette Schwänzchen eingezogen, so schläft sie faul und behaglich, meine charakterlose kleine Freundin — die Hauskatze. —

Erdbeeren.

Erdbeeren, Erdbeeren, wohin das Auge blickte! Den ganzen sonnigen Abhang empor wuchsen sie, rühten rot und reif von schwanken grünen Stengeln. Und eifrig begann ich zu klettern! Aber weh! Der Abhang war steil, das Erdreich steinig und glitschig, und die Hand, die nach einer Stütze sich ausstreckte, griff in dorniges Gestrüpp und in Brennnesseln.

Das schmerzte, allein die Freude des Sammelns überwog und so hatte ich bald eine Menge der lieblichen Naturfinder in meinem Becher. Damit setzte ich mich unter einen Apfelbaum, der seine Schatten spendenden Zweige einladend ausbreitete. Gemächlich wanderte eine Beere nach der andern in meinen Mund. Das Pflücken und Klettern in der heißen Sonne hatte mich müd gemacht, allmählich fielen mir die Augen zu.

Da hörte ich plötzlich ein feines Stimmchen neben mir sagen:

„Sprich doch, Mutter, wie kommt es, daß wir auf steilen Abhängen, unter Dornengestrüpp und häßlichen Brennnesseln wohnen? Warum denn nicht auf den Wiesen, daß die Menschen uns leichter finden können?“

„Ja, liebes Rötchen,“ antwortete eine zweite Stimme, „das war auch früher so. Aber daß jetzt die schönsten von uns auf Abhängen wachsen, wo sie nur mit Mühe zu erreichen sind, das hat seine eigene Geschichte.“

Ich sah zu meinem Erstaunen die beiden letzten Erdbeeren in meinem Körbchen sich ein wenig bewegen, als wenn sie miteinander redeten. Neugierig hörte ich zu.

„Erzähle doch, Mutter, erzähle“, bat Rötchen. Und die Mutter begann:

„Vorzeiten standen alle Erdbeeren hübsch zusammen auf den Waldwiesen, so daß man sie ganz leicht abpflücken konnte. Nur vereinzelt wuchsen einige verirrte Früchte im Gebüsch.“

Da begab es sich, daß eines Tages zwei Männer durch den Wald gingen. Als sie an eine kleine Lichtung kamen, auf welcher Erdbeeren in großer Zahl wuchsen, legte sich der eine der Länge nach auf den Bauch ins Gras und pflückte Beerlein um Beerlein fröhlich in den Mund. Der andere suchte eifrig und legte jede Beere, die er fand, sorglich in ein kleines Körbchen, das er am Arme trug. Sein Weib lag fiebernd in der Hütte und sehnte sich nach einer erquickenden Labung. Er suchte im Gebüsch, unter Dornen und Disteln und achtete nicht der Nesseln, die seine Haut brannten, denn

er hatte große Eile, zu seinem kranken Weibe zu kommen. Der andere Mann aber, obgleich er die Eile und die Hast des Gefährten sah, rührte sich nicht vom Fleck, sodaß der arme Mann auf der Pflanzung kein Beerlein pflücken konnte, sondern nur die vereinzelter Früchte unter dem Gestrüpp hervorzuheben mußte. Lang ausgestreckt lag der Faule da und versperrte jeglichen Platz. Endlich faßte der arme Mann sich ein Herz:

„Siehe, mein Bruder!“ sprach er zu dem Genossen, „mein Weib ist krank und bedarf der Hilfe und Erlaubung; für sie will ich die roten Beeren sammeln. Du aber bist gesund und bedarfst der Erquickung nicht so sehr. Gömme mir doch für ein Weilschen deinen Platz, auf daß ich mein Körbchen fülle und dann heimkehre!“

Doch höhnisch lachend versetzte jener:

„Was kümmert mich dein krankes Weib? Sammle nur immerhin unter Dornen und Hecken, die Beerlein, die dort wachsen, sind noch lange gut genug für Dich und Deinesgleichen. Mein Magen freut sich der süßen Früchte und meinen Platz räume ich Dir auch nicht für eine Minute ein!“

Und damit drehte er sich nach den Beeren um. Aber welcher Schreck malte sich in seinen Zügen, als er auch nicht eine einzige mehr finden konnte! Wie mit einem Zauberschlag waren sie alle verschwunden. Er glaubte zu träumen, er griff sich an die Nase und zwickte sich in den Arm, aber die Früchte kamen nicht wieder. Da ging er enttäuscht und mühsam von dannen.

Der arme Mann hatte sich bei den harten Worten des Gefährten schweigend abgewandt und im Gebüsch weiter gesucht. Wer beschreibt aber sein Erstaunen und seine Freude, als ihm mit einemmale dort die Erdbeeren lastig und rot in ungezählter Menge entgegenlachten?

Mit großem Eifer bückte er sich und in kurzer Zeit war sein Körbchen reich gefüllt. Freudig eilte er zu seinem Weibe, ihr die Labung zu bringen. Du fragst, wie das zugegangen sei? — Als der liebe Gott hörte, mit welcher bösen Worten der Müßiggänger dem fleißigen Sammler den guten Platz weigerte, nahm er augenblicklich sämtliche Erdbeeren aus der Pflanzung hinweg und verpflanzte sie ins dicke Gebüsch.

„Hier unter Dornen und Disteln, auf steilen, steinigten Abhängen,“ sprach er, „sollen fortan die schönsten von euch wachsen. Nur der Fleißige soll euch finden. Der Faule mag mit den kleinsten und dürftigsten von euch vorlieb nehmen!“

„Und so geschah es!“

„Welch schöne Geschichte, Mutter“, rief Rötchen aus. Da öffnete ich die Augen und blickte in mein Körbchen, in welchem unbeweglich, rot und lockend die zwei letzten Erdbeeren lagen. Da steckte ich sie beide auf einmal in den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

18. Mai 1917. Sehr heftig waren die Kämpfe am siebenten Tage der 10. Isonzschlacht; die Italiener hatten zwar bei Plava einige Erfolge, erlitten aber außerordentlich schwere Verluste. — An der Mazedonischen Front kam es zu neuen erfolglosen feindlichen Anstrengungen. — Laut Feststellungen wurden im Monat April 1 091 000 Bruttoregistertonnen von den Mittelmächten vernichtet.

19. Mai 1917. Bei Arras herrschte Kampfthätigkeit, bei Monchy wurden die Engländer abgewiesen. — Honduras, Nicaragua und Liberia traten nun auch in den Krieg ein. — Die neue russische Regierung sprach sich gegen einen Sonderfrieden aus und für Demokratisierung des Heeres.

20. Mai 1917. Starke englische Vorstöße an der West-

front wurden abgewiesen, den Franzosen gelang es, auf dem Cornillet-Berge und auf dem Reilberge Fuß zu fassen. — In der Isonzschlacht richteten die Italiener ihre Angriffe besonders gegen den Monto Santo.

21. Mai 1917. An der Oepernfront herrschte starke Artillerietätigkeit, englische Vorstöße scheiterten an mehreren Stellen; bei Stannay wie am Pöhlberge brachen französische Vorstöße zusammen. — Brasilien hob nunmehr auch seine Neutralität auf.

22. Mai 1917. Im Nachkampf wurden kräftige französische Vorstöße von Paissy bis zum Walde von La Ville aux Bois unter blutigen Verlusten zurückgewiesen. — In der französischen Kammer gab Ribot Rußland einen Wink, seine Pflicht als Bundesgenosse zu tun.

23. Mai 1917. Sowohl bei Bauciere wie am Winterberg wurden die französischen Angriffe durch deutsches Vernichtungsfeuer abgewiesen. — Mit unerhörter Heftigkeit tobte die Isonzschlacht weiter von Plawa bis zum Meere, indes vermochten die italienischen Massenstürme nur einen kleinen Abschnitt zu gewinnen.

24. Mai 1917. Im Westen konnten bei Loos englische Kräfte in den vordersten deutschen Graben dringen, wurden aber sehr bald vertrieben, ebenso hatten französische Angriffe bei Craonelle keinen Erfolg. — Die Italiener richteten heftige Angriffe gegen den Monte Santo und ihren Hauptdurchbruchversuch gegen die Karsthochfläche, alle Anstrengungen waren jedoch vergeblich.

25. Mai 1917. Bei Loos wurden die Engländer völlig zurückgeworfen, während am Chemin de Dames in kraftvollem Anlauf die französischen Linien überrannt, Gefangene gemacht und die deutschen Stellungen erheblich verbessert wurden. — In der Isonzschlacht erreichten die Anstrengungen der Italiener eine nie geahnte Höhe, ohne daß sich durch die wütenden Angriffe die Lage zu Gunsten der Italiener änderte.

26. Mai 1917. In viermaligem Angriff versuchten die Franzosen vergeblich die Steinbrücke bei Parghy zu nehmen, auch andere Vorstöße waren erfolglos. — In der Isonzschlacht nahmen die italienischen Sturmangriffe auf der Karsthochfläche kein Ende, in 48 Stunden mußten 17 feindliche Angriffe abgewiesen werden.

27. Mai 1917. Bei Witschaete wurden die Engländer geworfen, ebenso an den Ufern des Senses-Baches; in der Champagne wurden den Franzosen einige Stellungen am Pöhlberg und Reilberg abgenommen. — Die Italiener rafften sich zwar an einzelnen Stellen nochmals zu Kämpfen auf, hatten jedoch keinerlei Erfolge, im Ganzen begann die Isonzschlacht abzuflauen.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

Variante

— „Wenn man doch alles erst wieder kaufen könnte, was man haben möchte!“ — „Ja, besser ein Ende mit Strecken, als ein Strecken ohne Ende!“

Vorgebaut

Herr Zwiehler kommt auf die Bezugscheinstelle.

„Sie wünschen?“ fragt ihn das amtierende Fräulein.

„Ich für mich gar nichts,“ erwidert Herr Zwiehler, „aber gleich wird meine Frau kommen, und da wollte ich Ihnen nur sagen, daß sie noch Kleider genug hat.“

Handkäse.

Morgen Samstag, von vorn. 8 Uhr an werden bei Schade & Füllgrabe Handkäse gegen Lebensmittellkarte 20 verkauft.

Königstein im Taunus, den 24. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die noch rückständige Kriegs- und Besitzsteuer wird hiermit bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung in gefl. Erinnerung gebracht.

Königstein im Taunus, den 23. Mai 1918.

Stadtkasse Königstein. Glässer.

Bekanntmachung für Eppstein.

Anordnung

über die Sammlung von Knochen.

Auf Grund der Bundesratsverfügung vom 15. Februar 1917 (R.-G.-Bl. Seite 137) und den Ausführungsbestimmungen vom 16. Februar 1917 (R.-G.-Bl. Seite 140) ordnen wir mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Teile und Fette (Knochenstelle) für den Ober-Taunuskreis hiermit an:

§ 1.

Knochen jeder Art in rohem oder vorgekochtem Zustande, die in Haushaltungen, öffentlichen oder privaten Anstalten, Kantinen, Volksschulen, Gast- und Speisewirtschaften, Schlachthäusern, Fleischereien und allen Fleisch verarbeitenden Betrieben anfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet noch zu Düngen oder Futterzwecken verwendet werden, sondern sind von anderen Abfällen sorgfältig zu sondern und zur Abholung bereit zu halten bezw. an die nachstehend bestimmten Sammelstellen oder deren Abholer abzuliefern.

§ 2.

Die Verfütterung der im eigenen Haushalt anfallenden Knochen an eigene Hunde oder Geflügel bleibt erlaubt.

§ 3.

Der Verkauf von rohen, nicht vorgekochten Knochen als Fleischbeilage oder über den Ladentisch an die Bevölkerung, die Abgabe an Volksschulen, Massenspeiseanstalten, wohltätige Vereine usw. bleibt gestattet.

§ 4.

Der freihändige Verkauf von Rinderfüßen ist untersagt. Diese sind an die vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Teile und Fette bezeichneten Stellen abzuliefern. Fleisch- und Sehnteile können nach vorausgegangenem leichten Vorbrühen vor Ablieferung abgetrennt werden.

§ 5.

Die Uebernahme der Knochen erfolgt durch die in allen Gemeinden des Kreises eingerichteten Schul-Sammelstellen.

§ 6.

Für die Erfüllung der Ablieferungspflicht nach § 1 ist der Haushaltungsvorstand, bei Anstalten der Anstaltsleiter, bei Gast-, Speisewirtschaften und Kantinen, bei Be-

trieben jeder Art, in denen Knochen anfallen, der Inhaber oder Betriebsleiter verantwortlich.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

Bad Homburg v. d. G., den 14. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: v. Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 23. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung: Münscher.

Polizeiverordnung behufs Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529), in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses und im Anschluß an die Polizeiverordnung vom 1. Februar ds. Js. für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Grundstückseigentümer oder dessen Stellvertreter hat in den Monaten April bis September einschließlich mindestens einmal monatlich die auf seinen Grundstücken befindlichen stehenden fischfreien Wassertümpel (falls er es nicht vorzieht, sie gänzlich zu beseitigen) mit Petroleum oder Saprol zu überziehen.

§ 2. Falls die Gemeinden ihrerseits die im § 1 erwähnten Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind die Grundstückseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben. In diesem Falle sind jedoch sowohl die Grundstückseigentümer und deren Stellvertreter, als auch die Ruhnieder, Pächter und Mieter gehalten, den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen (also neben den Polizeibeamten auch den Beamten und Angestellten der Gemeinden, sofern sie sich gehörig ausweisen), das Betreten der betreffenden Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgaben bei Tage jederzeit zu gestatten.

Vor Vornahme irgend welcher Vertilgungsarbeiten sind die Inhaber der Grundstücke in Kenntnis zu setzen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 9. März 1911.

Der Regierungspräsident.
von Meister.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich erneut zur öffentlichen Kenntnis.

Eppstein, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Münscher.

Braunes Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege Kirchstr. Hauptstr. Landesbank-Waldweg n. d. Realschule nach Falkenstein verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben. „Altkönig“, Falkenstein.

Komme morg. Samstag mit Gemüse nach Kgst. Joh. Gottschalk, Fischbach

Spargelversand an Private

in Bentnerkörben, per Eilgut, da Postversand in diesem Jahre leider unmöglich.

Bitte Rundschreiben anfordern!

Arthur Lange, Braunschweig, Bernstr. 4263. Postfach 55.

Ein gut erhaltener

Hinderrwagen

zu verkaufen.

Hauptstraße Nr. 19, Königstein i. T.

In Königstein Hauptstraße Nr. 28

3-Zimmerwohnung

mit Küche zu vermieten. Näheres Klosterstraße Nr. 7.



Preis 10 Pfg.

Preis 10 Pfg.

Kleiner Taunusfreund

Caschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisenbahnen, Kraftwagen u. elektrischen Bahnen sowie Farbenbezeichnung schönster Wanderwege im Hoch- und Vorder-Taunus

ab 15. Mai 1918

zu haben im Verlag

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus

Briefpapiere und Briefumschläge

für geschäftlichen u. privaten Gebrauch in Schwarz- oder Buntdruck — fertig an

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Einmachzucker.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommen $5\frac{1}{2}$ Pfund Einmachzucker zur Ausgabe. **Bezugscheine** hierzu werden **Montag, den 27. Mai** gegen Abgabe von Säden, die mit **Namen und Brotkartennummer** sowie der **Zahl der Haushaltsangehörigen** versehen sein müssen, in nachstehender Reihenfolge gegen Barzahlung ausgegeben:

Brotkarten-Nr.	1—150	vormittags von	8—9	Uhr
"	151—300	"	9—10	"
"	301—450	"	10—11	"
"	451—600	"	11—12	"
"	601—800	nachm.	3—4	"

Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Königstein im Taunus, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die Meldescheine betr. **Türklinken** usw. bei Einsammlung durch den Zähler nicht ausgefüllt hatten, wollen diese Scheine unverzüglich auf dem Rathaus, Zimmer 7, abliefern.

Wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.

Königstein im Taunus, den 21. Mai 1918.

Als beauftragte Behörde: Der Magistrat. Jacobs.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

$3\frac{1}{2}$ %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **$3\frac{1}{4}$ %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Kopfsalat und Spinat 1. Qualität, zu verkaufen.
Mart. Burkhard,
Gerichtstraße, Königstein.

Billig zu verkaufen:

2 Kronleuchter (elektr.),
1 Zink-Badewanne,
versch. eiserne Gartenmöbel u. Tisch,
1 eiserner Herd (Röcker).
Anz. vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr Falkensteinerstr. 1, Aßl.

Todes-†Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eva Klarmann Wwe.

geb. Klarmann

nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden, wohl-versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Josef Klarmann.

Kelkheim, Höchst, London, 22. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Taunusstr. 17 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben, treuen, unvergeßlichen Tochter, Schwester, Enkelin, Schwägerin, Kusine, Tante und Nichte

Julchen

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere ihren lieben Schulkameraden und Kameradinnen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden unseren innigen Dank.

In tiefster Trauer:
Familie Heinrich Pleines.

Kelkheim im Taunus, 23. Mai 1918.

Ordentliches und zuverlässiges
Kindermädchen
für sofort nach Königstein gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Jg. Fräulein

aus guter Familie sucht frbl. Aufnahme in bess. Hause oder Gut, wo solches Haushaltung usw. gründl. erlernen kann bei Familienanschluß, angem. Verg. wird gewährt. Angebote unter **A. 559** an Haafenstein & Bogler A.-G., Mannheim.

Junger Hausburche
gesucht.

Schade & Füllgrabe,
Cronberg.

Gartenarbeiter
oder Frau gesucht.

Rob. Waldecker, Münster i. T.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei
Gelbert,
Niederhofheim.

Fernsprecher Amt Soden Nr. 47.

Ader

in Königstein, ca. $\frac{1}{2}$ Morgen groß,
gepfl. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wandfahrpläne
der Königsteiner Bahn

gültig ab 15. Mai

Stück 15 Pfennig

sowie

In Königstein

abgehende Züge
15 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinbühl